

Schwäbisches Tagblatt
Montag, 28. Juli 2008

Fulminantes Finale der Kloster-Konzerte

Bebenhausen. Mit einem grandiosen Konzert ging die Reihe der Sommerkonzerte 2008 im Kloster Bebenhausen am Samstag zu Ende. Unter Leitung von Gudni A. Emilsson, Kulturreferent der Universität Tübingen, spielten die zwölf jungen Musiker der Camerata Bohemica Prag Werke von Johann Sebastian Bach, Antonín Dvorak und Zdeněk Lukas.

Der „Canti für Kammerorchester“ des im vergangenen Jahr verstorbenen Prager Komponisten Lukas hörte man das 20. Jahrhundert durchaus an, erinnerte in seiner scheinbaren Einfachheit jedoch fast an zeitgenössische skandinavische Komponisten. Wie eine in den Raum gestellte Frage wirkte eine Phrase des zweiten Satzes, auf die die Antwort wie ein sanftes Nicken oder zustimmendes Lächeln zu folgen schien – die Bezeichnung des Satzes mit „canto d'amore“ mag dem Recht geben. Der „canto corale“ hingegen schien nach sanften und beinahe verspielten Arabesken das Aufgehobensein im Religiösen in Frage zu stellen. Durchaus tänzerisch kam der letzte Satz „canto di danza“ daher, Anklänge vergangener Zeiten brachten die Bordun-Tönen gleich gestrichenen Celli und gestrichene Kontrabass.

Mit Dvoraks Streichsextett A-Dur schien nicht nur dessen slawische Seele zu erklingen, sondern auch die der Streicher des Kammerorchesters mitzuschwingen. Mit Kraft und Tiefe wunderbar phrasiert, war vor allem im Allegro und im elegischen Lied der „Dumka“ das Zusammenspiel von Violoncello und Viola herausgearbeitet. Dass sich Professionalität vor allem in den leisen Passagen zeigt, bewiesen die Violinen in dem ebenfalls nach Vorbildern aus der Volksmusik gestalteten „Furiant“.

Bachs Orchestersuite Nr.22 in h-moll stand in der Mitte der beiden stark von slawischer Folklore beeinflussten Werke. Nach Lukas' Canti wirkte die Orchestersuite in ihrer barocken Klarheit wie ein Magenbitter nach einem fast zu guten Mahl. Der international gefeierte Flötist Giuseppe Nova wusste sich sowohl in den Gesamtklang einzufügen, als auch in den Solo-Passagen zu brillieren und damit das Publikum zu begeistern. So brach tobender Applaus ein, als der letzte Ton der populären „Bandinerie“ kaum verhallt war. del